



Menschen, weil sich einige unwürdig benommen haben? Alle Gelehrten, alle Lehrer, alle Beamte — sind sie alle schlecht, weil einige ins Gefängnis oder ins Zuchthaus haben wandern müssen?

Eine abscheulichere Agitation als die Judenhege ist überhaupt nicht auszuwenden; deshalb gibt es wahrscheinlich zwischen dieser Art der politischen Tätigkeit und der Anwendung des Revolvers, des Totschlägers und der Blausäure keine Zwischenstufe mehr.

Rathenau war ein Mann so hoher Kultur, daß man wohl sagen kann, er hatte im kleinen Finger mehr Verstand, als hundert Judenheger in ihren Spatenhirnen zusammen. Und doch dürfte ungeführt von diesem guten, jüdischen Deutschen in dem amtlichen Publikationsorgan für den Bezirk Rabburg in der Oberpfalz geschrieben werden:

„Wer hat Rathenau zum Außenminister gemacht? Seine Korruption? F. Ebert, seines Stammes der 1. den jetzt die Sattlergenossen aus der Gewerkschaft rausgeschmissen haben? Rein Herr Dr. Wirth, des Deutschen Reiches großer Kanzler? Rein, hocht, ihr Republikaner: Rathenau machte sich selbst zum Minister. Ist auch weit einfacher; er stellte ein Ultimatum: Entweder — oder, fröh Vogel oder stirb. Rathenau ist gewiß ein fähiger Mann, er maschiert perfekt Englisch und Französisch, aber er ist der Abkommandierte der großen G. m. b. H. der goldenen Internationale. In Rathenau's Adern rollt kein arisches Blut. Er hat es selbst stolz von sich bekannt und darum dürfen auch wir es schreiben: „Ich bin ein Jude!“

Rathenau ist der Organisator der Zwangswirtschaft. Deut, wist ihr noch, wie ihr um Fleisch und Brot, um o' Padd Schlawiner stundenlang angestanden seid? Das hat mit seinem Können Rathenau getan!

Es soll hier nicht wiederholt werden, was in den letzten Wochen hundertmal nachgewiesen worden ist: Gegen Rathenau und gegen Erzberger ist die persönliche Hege so lange betrieben worden, bis sich die Wurdublen fanden, die sie aus dem Wege räumten. Jetzt muß der schamlose Hege, richte sie sich gegen einzelne Personen oder eine Rasse, unter allen Umständen ein Ende bereitet werden. Das antisemitische Gift, das seit Jahren von gewissenlosen Burken verpöht worden ist, kann nur unschädlich gemacht werden durch eine energische Aufklärungsarbeit. Was insbesondere gegen antisemitische Hege ausgerichtet werden kann, haben wir in Hessen bewiesen. Dort haben wir sie alle samt — und zwar schon vor dem Kriege — zur Strecke gebracht: die Böckel und Viebermann, die Köhler, Bindewald und Hirschel, die Zimmermann und Werner, die Pickenbach und Vaitmann.

Sehr viel könnte von der demokratischen Regierung der Republik gesehen zur Aufklärung des Volkes über den Zusammenbruch und die Aufbauperiode sowohl, wie über die maßlose Schuld der Deutschnationalen und ihrer Tochtergesellschaften. Aber auf Herrn Mumm und seinesgleichen müßte man dann freilich als „Beiräte“ verzichten.

Der Feind steht rechts und seine Waffen sind der Antisemitismus, die Verleumdung, der Revolver und die Blausäure. Wie lange will man ihn noch gewähren lassen?

## Preußens Republikchutz.

Der Preussische Landtag hat am Dienstag, bevor er in die Ferien ging, die Gesetze zum Schutz der Republik in dritter Lesung und damit endgültig angenommen. Wenn gleich in dieser Lesung nur noch wenig geredet und meist nur abgestimmt wurde, so bedeutete sie doch ein hartes und zähes Ringen, bei dem die Entscheidung bisweilen auf des Messers Schneide stand. Die drei eigentlichen Schutzgesetze — Amnestiegesetz, Disziplinargesetz für richterliche Beamte und Disziplinargesetz für richterliche Beamte — fanden zwar mit großer Mehrheit Annahme, die von der Volkspartei bis zu den Unabhängigen, beim Amnestiegesetz sogar bis zu den Kommunisten reichte; aber außer diesen Gesetzen lagen noch eine Anzahl Entschließungsanträge vor, von denen einige nur dadurch zur Annahme gelangten, daß die sozialdemokratische Linke fast bis auf den letzten Mann ver-

treten war und so mit den bürgerlichen Demokraten zusammen gegen die schwächer besetzte Rechte eine Mehrheit bilden konnte, obwohl das Zentrum bei mehreren Anlässen mit dieser Stimme.

Was ist nun erreicht worden? Der Rahmen des Erreichbaren war für Preußen von vornherein ziemlich eng gezogen, da Preußen von der Reichsgesetzgebung abhängig ist und sich bei seinen Maßnahmen nach dem Stand der Reichsgesetzgebung richten muß. Auch das schärfste preussische Gesetz ist sofort hinfällig, wenn es zu einem Reichsgesetz in Widerspruch steht.

Trotzdem kann man von den gestrigen Beschlüssen sagen, daß sie den einmal gesteckten Rahmen zwar nicht völlig, aber doch zum großen Teil ausfüllen. Eine Anzahl gute Möglichkeiten sind ausgenutzt worden, einige freilich auch diesmal durch die Unentschlossenheit der bürgerlichen Mittelparteien verpasst.

Das Amnestiegesetz gewährt Straffreiheit für alle Straftaten, die bei den politischen Unruhen im Frühjahr 1921, bei der Abwehr des Kapp-Putsches im Frühjahr 1920 oder im Zusammenhang mit Kundgebungen für die republikanische Staatsform im Jahre 1921, namentlich anlässlich der Ermordung Erzbergers begangen worden sind. Ausgenommen ist nur ein ganz beschränkter Kreis von gemeinen und Rohheitsdelikten, der aber so eng gezogen ist, daß die Delikte nicht darunter fallen, bei denen die Gerichte politische Straftaten in gemeine umfrisiert haben. Zur erhöhten Sicherheit ist noch ein besonderer Ausschuss vorgezogen, der jeden Fall nachprüft, in dem die Gerichte die Anwendung des Amnestiegesetzes ablehnen. Dieser Ausschuss unterbreitet seine Entscheidung dem Staatsministerium, das in letzter Instanz entscheidet. Die Kommunisten haben zwar einigen Lärm gemacht, daß man die Amnestie nicht bedingungslos auch auf alle gemeinen Verbrechen anlässlich der Unruhen ausdehnen wollte, daß es aber nur Theaterdonner war, zeigte ihre Schlußabstimmung für das Gesetz.

Erster ist der Umstand, daß die Ausdehnung der Amnestie auf den Eisenbahnerstreik an dem geschlossenen Widerstand aller bürgerlichen Parteien scheiterte. Einen nicht vollwertigen Ersatz bieten zwei — auch nur mit knapper Mehrheit angenommene Entschließungen, deren eine die Nachprüfung sämtlicher anlässlich des Eisenbahnerstreiks gefällten Strafurteile durch die Staatsregierung — unter dem Gesichtswinkel der Begnadigung — verlangt, deren andere eine Einwirkung auf die Reichsregierung versucht, damit sie die Disziplinarurteile in entsprechender Weise nachprüft.

Die Disziplinargesetze für richterliche und nicht-richterliche Beamte wurden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Sie stellen fest, daß ein Beamter oder Richter seine Pflichten im Sinne des Disziplinargesetzes gräblich verleiht, wenn er monarchistische oder gegen die Republik gerichtete Bestrebungen in gehässiger oder anreizender Weise fördert und setzen die Disziplinarstrafen dafür fest, die allerdings von den Bürgerlichen gegenüber den Kommissionsbeschlüssen etwas gemildert wurden. Ebenso gilt als schweres Dienstvergehen die Beschimpfung oder Verächtlichmachung der Republik, des Reichspräsidenten oder von Mitgliedern einer jetzigen oder früheren republikanischen Regierung. Der Disziplinargerichtshof wird in republikanischer Sinne verfaßt.

Neben diesen Gesetzen fanden eine Reihe von Entschließungsanträgen Annahme. Der eine betrifft die Erweiterung des Kreises der jederzeit verzehbaren Beamten. Er setzt allerdings eine Änderung der Reichsgesetzgebung voraus. Sobald diese vorliegt, soll die preussische Regierung im Wege der Noerverordnung eingreifen. Weiter wurden Anträge angenommen, die fordern, daß die leitenden Stellen der Justiz und Verwaltung, namentlich auch die Personalreferenten mit zuverlässigen Republikanern besetzt werden. Zwei gleichfalls angenommene Anträge betreffen die Entfernung monarchistischer Schulbücher und die Säuberung der Schülerbibliotheken

griechischen Personennamen bereits lesen kann, ermittelt er die hieroglyphische Schreibung des Wortes „Ptolemäus“ und er erhält für seine Schreibung die Bestätigung, als ihm Anfang 1822 die hieroglyphische Inschrift eines Obeliskens mit der griechischen Uebersetzung des Namens „Ptolemaios“ zugänglich gemacht wird. Die Hieroglyphen für das Wort „Ptolemaios“ sind ganz so, wie er sie aus dem Demotischen erschlossen hatte. Nun arbeitet er fieberhaft weiter; neue Abschriften aus Ägypten, die er im September 1822 erhält, bestätigen ihm, daß er das große Geheimnis der Hieroglyphen gelöst hat. Mit Zusammenfassung seiner letzten Kräfte schleppt er sich zu seinem Bruder und ruft ihm zu: „Ich habe es heraus!“ Dann wird er ohnmächtig und bleibt fünf Tage bestimmungslos. Am 27. September 1822 erfuhr die Pariser Akademie der Wissenschaften, daß die Hieroglyphen entziffert seien.

Nur noch 10 Jahre waren Jean Champollion vergönnt zu leben, und in dieser Zeitspanne hat er mit wunderbarer Schnelligkeit die Entzifferung weiter gefördert und große Texte richtig gelesen. Er fand aber nicht Zeit, seine Entdeckungen genügend zu veröffentlichen, und so hat erst die Nachwelt aus seinem Nachlaß erfahren, wie weit er bereits in der Erkenntnis der ägyptischen Geschichte vorgegangen. Die älteste Kulturgeschichte der Menschheit war durch ihn erschlossen.

**Musik im Wort.** Es gibt noch ideale Verleger. Gustav Basse in Regensburg ist ein solch weiser Nabe. Seine „Deutsche Musikbücherei“ kehrt sich trotz der Ungunst der Zeit würdig und schon fort; für 12 oder 13 Mark erhält man schmutze und inhaltlich prächtige Musikmonographien. Die sind im edelsten Sinne populär, ohne irgendwas in Skandinavien zu erstarrten. Unsere Verleger sollten sich einmal den Katalog durchsehen; hier läßt sich eine vielseitige Wagner-, Bruckner-, Wolf-Literatur zusammenstellen, und zwar eine, die dem Geist von morgen entspricht, leuchtend, klar, verständlich. Von den neuen Bändchen nenne ich Hans Lehmers „Bruckner“. Das ist, ohne gelehrten Kram und ohne allzu gewichtige „biologische Kleinordner“ neben Descens Stanzbuch das bedeutendste Zeugnis für den sinfonischen Meister. Leben und Werk verranken sich hier harmonisch, ein sehr lebendiger Stil gibt auch dem Bekannten ein feingefügtes Rildau, dem Werk selbst ein paar knappe, aber durchaus eindringliche Analogien, und selbst den wenig geläufigen Charakteren acht ein ehrfürchtiger Stilt in ihren Konturen nach. Ausführlicher widmet sich (in der gleichen Sammlung) Franz Gräßlinger dem Werk Bruckners. Ihm verdanken wir schon viel Bausteine zu einer umfassenden Biographie, die jetzt Gäßlerich zu Ende geführt hat. In der Hand dieser systematischen Einführungen wird auch der Volk mit größerem Verständnis das sinfonische Bild Bruckners erleben können. Neue Briefe und ein Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten opern macht auch dem Kenner das Büchlein besonders lieb. Die Geschichte des Hugo Wolf-Verweins (von H. Werner) mag dem Biologen oder Spezialisten wertvolle Aufschlüsse geben; uns reizt mehr die Lebendigkeit, die persönlichen Erinnerungen Gustav Schürers. Ein Freundschicksbuch voll warmer Erkenntnis, voll verheißender Liebe, Fehler und Tugend des vergessenen Freundes erklärend, aus dem Charakter, Leben und Wollen des jungen

von monarchistischen Schmökern. — Eine weitere Entschließung regelt das Veschlagen der Dienstgebäude an Reichsfesttagen in der Weise, daß die schwarzrotgoldene Reichsflagge der Landesflagge vorangeht. — Ferner wird dem Antrag ein Ende gemacht, daß amtliche Publikationsorgane (Kreisblätter usw.) die Republik verhöhnen. Blätter mit antirepublikanischer Tendenz sollen künftig als Publikationsorgane des Staates ausgeschlossen sein. Ueber die Entschließungen zu der Eisenbahneramnestie wurde bereits berichtet. Eine letzte Entschließung besagt, daß die Amnestie allen Beteiligten sofort bekannt zu machen ist. — Die Deutschnationalen hatten eine Anzahl Entschließungsanträge eingebracht, denen das Haus durch Ueberweisung an den Verfassungsausschuss ein Begräbnis erster Klasse bereite.

Vor und nach der Beschlußfassung über die Schutzgesetze nahm der Landtag noch eine Anzahl Vorträge an, deren wichtigste das obereschlesische Autonomiegesez ist. Präsident Veinert nahm die Gelegenheit wahr, um in einer kurzen Ansprache darn zu erinnern, daß dieses Gesez an dem gleichen Tage beschlossen wird, an dem Obereschlesien, soweit es deutsch geblieben ist, vom Druck fremder Besatzung erlöst ist. Er richtete warme Worte der Begrüßung an die Brüder in Obereschlesien, die das Haus stehend anhörte.

## Schwierigkeiten im Reichsrat.

### Preussische Vertreter gegen Reichsregulativ?

Während im Reichsausschuss des Reichstages die Volksparteier in trauter Gemeinschaft mit den Deutschnationalen sich bemühen, das Schutzgesez gegen reaktionäre Beamte zu verzögern und unschädlich zu machen, wird im Reichsrat auch das Gesez zur Schaffung einer Reichskriminalpolizei seiner wertvollsten Teile beraubt. Der Ausschuss, dem das Gesez zur Vorberatung überwiesen war, hat am Dienstag die entscheidende Stelle des Entwurfs gestrichen, wonach in solchen Fällen, die allgemeine Reichsinteressen berühren, die Reichskriminalpolizei die kriminalistische Exekutive auch in den Ländern ausüben könne. Die Streichung dieser Bestimmung, ohne die das Gesez ein Messer ohne Klinge würde, ist nur möglich geworden, weil auch die preussischen Vertreter gegen die Reichsregulativ stimmten. Wir können nicht annehmen, daß es im Sinne der preussischen Regierung liegt, bayerische Methoden nachzuahmen. Es darf erwartet werden, daß in der Vollverhandlung des Reichsrats die preussischen Vertreter entsprechende Instruktionen haben, damit sie nicht zur Freude der Reaktionen den ganzen Schutz der Republik illusorisch machen. Diese Schaffung einer Reichskriminalpolizei ist eine der wichtigsten Forderungen der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien. Ihre Ablehnung im Reichsrat würde als eine Provokation der ganzen republikanischen Arbeiterchaft empfunden werden.

## Ein mysteriöser Mord.

Marienburg (Westpr.), 11. Juli. (WZ.) Gestern nacht hörte die Frau des Scheinleiters der Marienburger Zeitung, Dr. Reis, auf der Straße vor ihrer Wohnung einen großen Lärm. Sie begab sich an das Fenster und erhielt plötzlich in die Stirne einen tödlichen Schuß, der offenbar ihrem Mann gelten sollte. Fünf bis sechs Personen, angeblich Arbeiter der Eisenbahnerwerkstätte, sind verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Kommission von Elbing ist zur Aufklärung der Tat hier eingetroffen.

Zu dem Vorfalle wird weiter gemeldet: Dr. Reis hatte in letzter Zeit mehrfach Drohbriebe erhalten, in denen er und seine Frau aufgefordert wurden, innerhalb acht Tagen Marienburg zu verlassen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurde eine Bombe in die Wohnung des Dr. Reis geworfen, bestehend aus einer Kongerensblase, die mit Schwarzpulver, Blei und zerhackten Kugeln gefüllt war. Da die Zündschnur nicht weiterbrannte, kam die Bombe nicht zur Explosion. Unschädlich wurde vor der Wohnung des Dr. Reis Lärm verübt. Gestern nacht legte der Lärm gegen 1 Uhr wieder ein.

Lied-Meisters denkend. Nur wenn der Freund glaubt, Liebe, Freundschaft, Mangel an Anfeindung hätten Wolf das Leben retten können, so irrt er. Gegen organische Hirnerkrankungen ist auch Liebe machtlos.

In all diesen Büchern tritt der Autor beschelden zurück hinter dem Schalten der Großen, der Wille zur Objektivität wird wenigstens sichtbar. Giffella Selben-Goth, die geschickte und musikalisch bedeutende Frau, englisch dazwischen in ihrem „Wu-son-Buch“ (Zaf u. Co.) völlig. Das ist kein Porträt mehr, sondern ein mit Mühe entworfenes Idealbild moderner Kunst. Zwischen dem, was wir lesen, und dem, was wir von Sufonis Kunst kennen, klafft ein Abgrund. Eine gläubige Bekerin predigt mit hoher Stimme. Da ist nicht zu rechnen und nicht mehr zu richten; denn das Erlebnis bleibt wahr und bleibt erfüllt. Wie stark, wie furchtbar einzig dieser jugendliche Künstler Sufonis in seiner umfassenden Geistesart ist, das gerade kann dieses eigenartige, subjektive alle Mühsal erlösend erklären. Und das ist vielleicht nicht wenig auch für den freilich starrer futuristischen Klänge, für den Verehrer eines großzügigen, starken Willens, für den, der in Sufonis eine schöpferisch anregende Kraft, seine vollendete Kraft sieht.

Herr Siegfried Ochs legt Gewicht auf die Feststellung, daß er bei der Restorationsfeier in der Technischen Hochschule nicht dirigiert hat. Der Irrtum in unserer unter der Epikurische „Die Wissenschaft im Ordensschmuck“ (Nr. 305) gedruckten Notiz war dadurch entstanden, daß im Festprogramm zwei Chöre in der Bearbeitung von Siegfried Ochs zur Aufführung kamen.

## Kurzes Glück.

Nun war ein Bierfestständer. Ruh; Man hatte sich ganz auf verlassen; Der Bürger nicht mit Wohlbehagen Huldvoll dem roten „Vorwärts“ zu.

Denn seinen Händen war ertrungen Das Sinnes, Ufflein-, Roffe-Blatt, Das fremd und wieder, froh und satt In seinem Hauße ward verschlungen.

Durch Gottes Fügung weiche Wendung! So manchen wurde manches klar, Was vor dem etwas anders war Im Lichte einer trüben Sendung. — —

Noch ach, nicht lange währt das Glück! Bortel schon ist das Schäferhündchen, Man ist schon wieder auf dem Händchen Und fällt in alten Schlaf zurück.

Grab Feil.

Theater des Westens. Die Vorstellungen des Dialektischen Ballets beginnen am 14. Juli.

Die Originalhandschrift von Hugo Wolf's „Verweins“, die im Besitz der preussischen Staatsbibliothek in Berlin ist, befindet sich in Berlin. Sie ist in einer Faksimileausgabe im Jahre 1911 herausgegeben worden. Die Handschrift ist eine sehr wertvolle und interessante. Sie enthält die ursprünglichen Entwürfe der Musik, die Wolf für die Oper „Verweins“ geschrieben hat. Die Handschrift ist in der Originalsprache des Komponisten, d. h. in der italienischen Sprache, geschrieben. Sie ist in der Originalsprache des Komponisten, d. h. in der italienischen Sprache, geschrieben. Sie ist in der Originalsprache des Komponisten, d. h. in der italienischen Sprache, geschrieben.

## Hundertjahrfeier der Hieroglyphen-Entzifferung.

Die Pariser Sorbonne und das Cluny-Museum begehen in diesen Tagen durch besondere Feierlichkeiten das Jubiläum der Entzifferung der Hieroglyphen, die im Jahre 1822 dem französischen Gelehrten Jean Francois Champollion gelungen ist. Es war sicherlich eine der größten sprachgeschichtlichen Entdeckungen, die das so lange dunkle Rätsel der „heiligen Schrift“ der Ägypter löste und eine gewaltige vieltausendjährige, bis dahin stumm gebliebene Kultur zum Sprechen brachte. Die Wissenschaft der Ägyptologie, an deren Entwicklung deutsche Gelehrte von Richard Lepsius bis Adolf Erman einen so großen Anteil haben, wurde erst durch die Tat Champollions möglich gemacht. Die Geschichte dieser Entdeckung und ihres Entdeckers enthält eins der merkwürdigsten Schicksale, die die Gelehrtengeschichte kennt.

Champollions Bruder, dem selbst die ersehnte Gelehrtenlaufbahn versagt war, nimmt sich des Knaben an, der sich in dieser Beziehung zum wissenschaftlichen Wunderkinde entwickelt und sich schon mit 11 Jahren seine Lebensaufgabe wählt: die Entzifferung der Hieroglyphen. Diese „heiligen Schriftzeichen“ der alten Ägypter, wie sie die Griechen nannten, waren durch Jahrtausende mit besonderer Ehrfurcht bestrahlt worden. Man hatte die merkwürdigsten Dinge in diese Schriftzeichen hineingeheimnist und glaubte, daß die Hieroglyphen seltsame Symbole gewesen seien, in die ägyptischen Priester ihre Zauberkräfte hineingewoben hätten, und dieser Aberglaube stand einer unbefangenen Untersuchung der Schrift entgegen. In der Zeit, in der nun Champollion das Studium der Hieroglyphen aufnahm, waren neue günstige Bedingungen für dieses Problem geschaffen. Bonaparte hatte durch seinen Kühnen Zug nach Ägypten den Schleier aufgehoben, der bis dahin auf dem Pharaonenlande gelostet, und einer seiner Offiziere, Bouffard, hatte 1799 bei Schanzarbeiten zu Rosette ein Denkmal gefunden, das einen Schlüssel zum Lesen der Hieroglyphen darzubieten schien. Dieser „Stein von Rosette“ enthielt eine Inschrift in Hieroglyphen, die zugleich in der Volkssprache in der sog. demotischen Schrift und in der griechischen Uebersetzung wiedergegeben war. Aber auch jetzt noch wußte man mit der verümmelten hieroglyphischen Inschrift nichts anzufangen, da man ja die Zeichen für „Symbole“ hielt, und so verstrichen noch zwei Jahrzehnte mit fruchtlosen Versuchen.

Der junge Jean Champollion, der bereits als Sechzehnjähriger 1807 zum Mitglied der Akademie von Grenoble gewählt worden war, arbeitete in einem unablässigen 15jährigen Ringen alles durch, was sich auf Ägypten bezog. Am Jahre 1813 bricht er mit der alten Ansicht, daß die Hieroglyphen eine Schrift von Symbolen gewesen seien. Fünf Jahre später kennt er bereits einen hieroglyphischen Buchstaben, und 1821 gibt er auf Grund einer einfachen Uebersetzung endgültig die überlieferte Auffassung auf. Da 436 griechische Worte auf dem Stein von Rosette etwa 1400 hieroglyphischen Zeichen entsprechen, so kann einfach nicht jedes Zeichen ein Wort bedeuten, sondern die Hieroglyphen müssen Buchstaben gewesen sein. Auf Grund des Demotischen, in dem er eine Reihe von

# Wirtschaft

## Walu und Metallpreise.

Der Metallmarkt steht naturgemäß unter dem Einfluss der Wala, weil die meisten Metalle teils eingeführt werden, teils aber als Ausführwaren mit dem Weltmarktpreis auf das engste verknüpft sind. So erklärt es sich auch, daß die Schwankungen der Markt in den Metallpreisen sofort zum Ausdruck kommen. In den letzten Wochen ist nun mit der neuerlichen Katastrophe der Markt auf dem Metallmarkt ein Spekulationsstau mel ausgebrochen. Die Industrie trat in großem Umfange als Käufer auf, es fehlte nicht an Material im Handel, und so kamen bei sprunghaft steigenden Preisen ungeheure Umsätze zustande. Nach den Berichten der Metall- und Rohstoffgesellschaft, Berlin, wurde für die einzelnen Metalle je Kilo in den beiden letzten Wochen gezahlt in Mark:

Wala	25. 6. bis 1. 7.	3. 7. bis 8. 7.
Elektrolytkupfer reine Bars	108,— bis 115,—	130,— bis 138,—
Raffinadekupfer 99 Proz.	95,— " 102,—	115,— " 145,—
Feinnickel 98/99 Proz.	215,— " 225,—	275,— " 330,—
Hüttenalumin. 98/99 Proz.	140,— " 155,—	205,— " 260,—
Zinn, Bank- od. Austral.	230,— " 255,—	170,— " 215,—
Styria 98 Proz.	100,— " 110,—	130,— " 160,—
Hüttenzinn	45,50 " 45,—	54,— " 65,—
Kometezinn	35,— " 30,—	44,— " 55,—
Hüttenblei	33,— " 31,—	45,— " 60,—
Hariblei je nach Qualität	30,— " 42,—	32,— " 40,—
Antimon-Regulus	35,— " 39,—	45,— " 54,—

Lehnlich sprunghaft war die Entwicklung am Metallmarkt, wo ebenfalls die Preise in die Höhe schritten. Es stellten

u. a. sich Kupfer tiefergerichtet verpackt in der letzten Woche auf 110 bis 130 M., in der Vormoche auf 85 bis 90 M., Zinn auf 38 bis 45 M. (vorher 28 bis 30 M.), Hariblei auf 30 bis 45 M. (vorher auf 20 bis 32 M.) und Aluminiumabfälle auf 150 bis 165 M. (vorher 105 bis 112 M.).

In der Preisbewegung der Metalle kündigt sich eine ganz wesentliche Verteuerung der Produktionskosten der für Deutschland sehr wichtigen Metallindustrie an, die ganz unabhängig von den Arbeitslöhnen ist. Es ist bezeichnend, wie die Sorge vor weiteren Preissteigerungen für Rohstoffe die Industrie nicht abhält, die höchsten Walapreise zu bewilligen, während man bei Lohnverhandlungen auch bei ganz unzweifelhaft feststehender Teuerung sich oft ängstlich wehrt, aus der Erhöhung der Lebenshaltungskosten die notwendigen Schlüsse zu ziehen.

**Rückgang der Steinkohlenproduktion Deutsch-Oberschlesiens.**  
Während für Polnisch-Oberschlesien bisher noch keine Produktionsziffern seit der Aufstellung vorliegen, sind für Deutsch-Oberschlesien die Förderungsergebnisse der letzten Sunimoche bereits festgestellt. Es wurden, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet, in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli insgesamt 133 281 Tonnen Steinkohlen gefördert, so daß gegenüber der Vormoche mit 163 424 Tonnen ein Rückgang zu verzeichnen ist. Von dem Hauptbahnerland von 74 239 Tonnen (in der Vormoche 88 318 Tonnen) blieben in Deutsch-Oberschlesien 11 000 Tonnen, nach dem übrigen Deutschland gingen 66 438 Tonnen, das übrige verteilt sich auf Polen, Deutsch-Österreich, Italien und Dazig und Rumel. Die Kohlenbestände am Ende der Woche betragen 46 088 Tonnen gegenüber der Vormoche mit 63 165 Tonnen.

Landesbaudarlehensmittel für ostpreussische Siedlungen. Zu den vor kurzem für landwirtschaftliche Siedlungen in Ostpreußen über-

wiesenen Landesbaudarlehensmitteln in Höhe von 13,3 Mill. Mark sind jetzt zur Unterstützung solcher landwirtschaftlicher Siedlungsbauten, die unter Mitwirkung der Bundeskulturbehörden errichtet werden, weitere 5 618 500 Mark für Landesbaudarlehen überwiesen worden, in daß sich der Gesamtbetrag der in diesem Jahre ausschließlich für landwirtschaftliche Siedlungen in der Provinz Ostpreußen bereitgestellten Landesbaudarlehensmittel auf fast 19 Millionen Mark beläuft.

Ein internationaler Genossenschaftskongress wird vom 22. Juli bis 5. August d. J. an der Arbeiterhochschule in Brüssel abgehalten werden. Dort sollen Vorträge gehalten werden über die französische, britische, deutsche und belgische Genossenschaftsbewegung. Unter den Lehrern befinden sich H. de Man (Belgien), Deud-Bancel (Frankreich), Hall (England) und R. Schröder von der Bankabteilung der Grobkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine u. S. A., Hamburg.

Steuererleichterung im Freistaat Dazig. Nach wochenlangen stürmischen Beratungen hat der Volksing des Freistaates Dazig eine Umsatz- und Zugabesteuer beschlossen. Die Konsumvereine wurden von der Umsatzsteuer freigestellt. Der Volksing hat also ein nachahmenswertes Vorbild gegeben.

Vor umfassenden russischen Einfuhrverboten. Das Außenhandelskommissariat hat beschlossen, die Einfuhr aller Fabrikate zu verhindern, die in Rußland selbst erzeugt werden. Dies soll zum Teil absolut durch Einfuhrverbote und zum Teil durch Festsetzung sehr hoher Schutzzölle erreicht werden. Zur Beschlußfassung über die Einzelheiten ist eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen Kommissariate einberufen worden. Diesem Beschluß waren heftige Angriffe gegen das Außenhandelskommissariat vorausgegangen, das durch seine Einfuhrpolitik der eigenen russischen Industrie Konkurrenz mache.

## Massary.

### Delft

edel wie  
der Name

## Fritzi

### Massary

eine Zigarette  
von Rang

Urteilen Sie selbst!

Ehrlich bedient  
beim Verkauf von

# Brillanten - Platin

## Gold, Silber!

Edernen Bekeden, Münzen, Ringe, Zahngebissen

werden Sie bei der renommierten Firma, die durch ihre großzügigen Beziehungen sich den besten Auf geschickt hat

### Juwelier H. Wiese

Artilleriestraße 30      Passauer Straße 12  
5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstr.      5 Minuten vom Bahnhof Zoo.

Telephon Norden 1030 u. Stempelplatz 11803

Gegründet  
im Jahre  
**1900**

Fernspr.-Amt  
Pfalzburg  
2806, 7229

# Autohaus L. Berkowitz

Berlin-  
Wilm. Prager Platz 3 Berlin-  
Wilm.

Sofort greifbar:

## Zehn

fabrikneue Wagen, nur  
erstklassige Marken, wie  
Benz, Opel, Protos etc.

## Zwanzig

erstklassige, wenig gebrauchte  
Garantieobjekte - Zweisitzer,  
Vier- u. Sechssitzer. Mercedes,  
Benz, Opel, Protos, N.A.G.

Meine Devise seit 22 Jahren ist:  
„Streng sachmännische und reelle Bedienung  
ist die Grundlage meines Geschäfts.“

### Auktion

Am Donnerstag, den 18. Juli 1922, ab-  
mittags von 9½ Uhr an, Versteigerung  
von Mobilgütern in der Oberer Str. 17  
(Central-Büchse), Städtisches Odbau.

#### Verkaufen Sie keine Brillanten

besonders große Objekte, ohne  
unsere - unüberbleibaren -  
sehr hohen Auslands- An-  
kaufpreise zu hören. Wir  
kaufen und suchen drin-  
gend große Steine. Perlen:  
Perlschnüre, Swarogda, gold.  
Uhren, Ketten, Ringe, Platin,  
Gold, Silbergeschmuck.

Befürchte keine Auswahl, ohne  
Abzug, selbst d. größte Summe.  
Verlust erlösen Sie statt.  
wenn Sie nicht zu verkaufen.  
Kontaktsache reelle Taxen gar  
und bereitwillig.

Istet mit 20 Millionen. spez.  
kass.) Pfandnahme. Wenn  
ein und zahlen den Wert zu.

#### Berliner Juwelen- Verwertungsstelle

Vom Publikum als höchst-  
zahlende - Stelle anerkannt.  
Ist in den meisten Ländern

**Potsdamer Str. 118.**  
direkt an der Lützowstraße,  
9-7 Uhr. Lützow 276A

Konkurrenzlos höchste Preise für

# Brillanten

Perlen, Uhren, Gold-, Silber-

gegenüber zahlt seit Jahren

Juwelen- und Edelmetall-An- und Verkauf

Record G. m. Charlottenstr. 25 Ref.  
Ecke Leipziger Str., Haus Arnold Müller (Kfr. 408)

100 - 130 □ Stelle  
Fabrikationsräume  
am besten gelüftet, Wa-  
rskarte unter „B 47“  
Sempster, Wilmstr.

### Motor

4-8-10-12 PS. an-  
Wasser oder Öl-  
Benz., mit Druck-  
schaltung, neu  
oder gebraucht.  
Sofort zu kaufen  
geliefert. 10917

Mahlzucker, Lard, p-  
fines Salz, Was., Salz,  
verschiede Meizen, Getreide-  
mehl 24. Preis 24000.

Für  
**Gold- u. Silber-  
Bruch**  
Brillanten etc.  
zahlt die höchsten Tagespreise

Juwelen-Einkaufs-  
Gesellschaft  
Hopenfeld & Co.  
Berlin      Antwerpen

### Beuthstraße 12 (Spittelmarkt)

Ich suche dringend:

# Zahngebisse,

auch geräuschlos.

Kaufen Sie Zahn aus 20 bis 1000 M.

### Gold- und Silberbruch,

Goldschmelze,  
Uhren, Ketten, Ringe

Ihre Fabrik (nicht anerkannt als  
höchsthöhere u. reelle Verkaufsstelle)

### Zahn-Atelier, Brunnenstr. 4

Städt. Bei Zahn/ und Zahn. wagt!







Ein Wörtchen in eigener Sache.

Mit dem heutigen Tage erreicht der Zustand der Buchdrucker sein Ende und damit auch jener seltsame Zustand, der es mit sich brachte, daß der „Vorwärts“ eine ganze Woche lang fast die einzige in Berlin erscheinende große Tageszeitung war, und daß man es täglich in der Straßenbahn, der Hochbahn und den Vorortbahnen erleben konnte, wie niemand im Anteil oder im ganzen Wagen etwas anderes las als unser Blatt.

Mathilde von Hoffstätten.

Zu ihrem 75. Geburtstag.

Was unsere ältesten Parteigenossinnen in Berlin, Mathilde v. Hoffstätten, begeht heute ihren 75. Geburtstag. Sie ist die zweite Frau des ehemaligen Leitnants v. Hoffstätten, dessen Name in Verbindung mit Bassalle und Dr. Schweiger viel genannt worden ist und der mit Bassalle persönlich befreundet war.

Was wird aus der Volksernährung?

Eine Mahnung des Berliner Magistrats.

Die neuen Schwierigkeiten, in die unser Volk durch die deutsch-national-monarchistischen Norddeutschen hinsichtlich der Volksernährung geraten ist, häufen sich und verschärfen sich von Tag zu Tag in solchem Maße, daß sich der Magistrat von Groß-Berlin veranlaßt gesehen hat, am 7. Juli nachstehendes Schreiben an das Preussische Staatsministerium zu richten:

Der Ruf durchs Fenster.

Roman von Paul Frank.

Er war fanatisch bemüht, irgendeinen Entschluß sich hinzugeben, ohne daß ihm das jedoch gelungen wäre, da mittlerweile ein anderer, zumelst belangloser Einfall ihn behelligte und seinem Denken eine andere Richtung wies, aus der es kein Zurückbiegen in die frühere Bahn gab, deren Verlauf allerdings noch nicht allzuweit gediehen war, so daß die Rückkehr zum Ausgangspunkt als der klügste Ausweg erschien.

Er begann zu laufen, wodurch er mürmer zu werden und auch die innere Ruhe wiederzugewinnen hoffte. Im übrigen beschloß er, alles daran zu setzen, das Gleichmaß, von dem er sonst beherrscht zu werden pflegte, wiederherzustellen.

Er versuchte, eine Reihe von Erklärungen bereitzustellen und machte schließlich jene Gleichgewichtsstörung verantwortlich, die durch das Mißverhältnis zwischen den plötzlich auf ihn einströmenden Erlebnissen untergeordneter Bedeutung und dem vollständigen Fehlen jener Erfolge, mit denen er sicher gerechnet hatte, entstanden war.

Es ist kein Wunder, wenn man hierbei die Geradheit und Klarheit der Sinne verliert... versuchte er sich zu trösten. Wenn ich bedenke, was ich in den wenigen Tagen schon hinter mich gebracht habe... Man wird außerdem in Betracht ziehen müssen, daß die Verfassung, in der ich mich von Anfang an infolge des Verschwindens meines Freundes befunden habe, herabgestimmt, verändert, und keineswegs auf der sonstigen Höhe gewesen ist.

Staatsregierung das dringende Ersuchen, unverzüglich alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die landwirtschaftliche Produktion im Inlande und namentlich in der Nähe der großen Städte zu vergrößern und zu dem Zwecke vor allem die Frage der Melioration des in der Umgebung der Stadt Berlin noch in weitem Umfang vorhandenen verbesserungsfähigen Oed- und Moorlandes mit allem Nachdruck zu fördern.

Ein gefährlicher Brand.

Ein Brand in einer Fabrik machte der Berliner Feuerwehr sehr viel Mühe und Arbeit und verursachte großen Schaden. In der Blumenstraße 75 brannte die Kamm-, Haar- und Hut- schneidfabrik von Gebrüder Becker im Quergebäude in solcher Ausdehnung, daß der leitende Brandinspektor B. Steiner Mittelfeuer an sämtliche Wachen versenden ließ.

Nicht 74 Jahre, sondern 44 Jahre alt war Herr Robert Hentschel, der, wie in der Sonntagsausgabe vom 9. Juli gemeldet wurde, auf der Straße erschossen wurde. Die Ehefrau des Verstorbenen legt Wert auf diese Feststellung.

Zusammenstoß zweier Personenzüge. Am Dienstagvormittag stießen ein Schnell- und ein Personenzug auf dem Bahnhof Paretz bei Valencia in Spanien zusammen. Beide Züge wurden vollständig gerummelt. Bis jetzt wurden 12 Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten ist sehr bedeutend.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Mitteilung Parteigenossen! Unsere bisherigen Fernsprechanstalten werden vom 16. Juli d. S. ab dem neuen Amt „Dönhoff“ unter der Nummer 5086, 5087 und 5088 angeschlossen.

Besondere Hinweis auf die Wichtigkeit des Besuches der Versammlungen ersuchen wir nicht mehr, da Besuch der Versammlungen jedes Parteigenossen Pflicht ist.

Heute, Mittwoch, den 12. Juli:

1. Kreis-Mitttag, 1 Uhr Besprechung der Stadt- und Bezirksvereine sowie der Bürgervereine im Saalgebäude, Zimmer 22, 2. St.

Mitgliederversammlungen in Groß-Berlin: 1. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Das Schicksal der Republik.“ Referent Genosse Köster, Dr. H. M.

2. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Aufbauaufgaben der Sozialdemokratie.“ Ref. A. Weizsäcker.

3. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. 1. Vortrag des Genossen Bürgermeister Ritter, 2. Entscheidung zum Bezirkstag und Wahl der Delegierten.

4. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Republik oder Konstitution?“ Referent Genosse Dr. Schütz.

5. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Schütz, Dr. H. M.

6. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Die gegenwärtige politische Lage.“ Referent Genosse Köster.

7. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Müssen Justizreform.“ Referent Genosse Dr. Schütz.

8. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. Wichtige Tagesordnung. Referent Genosse Köster.

9. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

10. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

11. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

12. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

13. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

14. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

15. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

16. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

17. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

18. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

19. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

20. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

21. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

22. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

23. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

24. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

25. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

26. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

27. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

28. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

29. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

30. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

- 31. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
32. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
33. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
34. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
35. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
36. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
37. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
38. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
39. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
40. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
41. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
42. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
43. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
44. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
45. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
46. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
47. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
48. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
49. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.
50. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

Charakteristik. 1. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

2. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

3. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

4. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

5. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

6. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

7. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

8. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

9. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

10. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

11. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

12. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

13. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

14. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

15. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

16. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

17. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

18. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

19. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

20. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

21. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

22. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

23. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

24. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

25. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

26. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

27. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

28. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

29. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

30. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

31. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

32. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

33. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

34. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.

35. 10 Uhr in der Schulaula Koenigsplatz, 44. „Im Kampf um die Republik.“ Referent Genosse Köster.



# Abrechnung mit den Monarchisten.

Am Reichstag wurde gestern die Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Republik fortgesetzt:

Abg. Wiffel (Soz.):

Ich habe zunächst der Unzufriedenheit meiner Partei mit der vom Ausschuss beschlossenen Fassung des Gesetzentwurfs Ausdruck zu geben. Der bayerische Gesandte v. Preger hat gestern erklärt, daß die Regierungsvorlage und noch mehr die Ausschussbeschlüsse für Bayern unannehmbar und untrogbar sind. Ich habe mich gefragt, inwiefern dieses Gesetz in wichtige Rechte Bayerns eingreife, habe aber auf diese Frage keine Antwort gefunden. Die Gestaltung des Strafrechts und des Strafprozeßrechts ist Sache des Reiches. Auf diesem Gebiete schaffen wir jetzt ein neues Recht. Bayern hat selbst anerkannt, daß es durchgreifend neugefaltet werden muß. Rechtsgründe dafür, daß seine Forderungen in dem Gesetz berücksichtigt werden müssen, kann Bayern nicht angeben. Die Frage, wie wir das, was mit der neuen Rechtsgestaltung erreicht wird, am besten erreichen können, muß uns in erster Linie beschäftigen. Nach meiner Meinung muß das, was für andere Länder tragbar ist,

auch für Bayern tragbar

sein. (Sehr wahr! links.) Der Gehalt des bayerischen Innenministers über die Ausführung der Bestimmungen des Reichspräsidenten entspringt einer überaus reizbaren Empfindlichkeit und einer geradezu krankhaften Furcht, daß man in bayerische Hoheitsrechte eingreifen will. Diese Furcht scheint Bayern blind gemacht zu haben vor dem, was geltendes Reichsrecht ist. Der bayerische Erlaß ist geeignet, alle Ermittlungen sehr zu erschweren. Es wird von Bayern behauptet, Preußen habe einen ähnlichen Erlaß herausgegeben. Wenn das juristische Empfinden des Herrn v. Preger durch die bayerische Reizbarkeit nicht getrübt ist, dann wird er auf die Frage, ob er den preußischen Erlaß als wirklich dem bayerischen ähnlich ansieht, mit einem „Nein“ beantworten müssen. (Sehr wahr! links.) Der preußische Erlaß gleicht dem bayerischen in keiner Weise. Er gibt vielmehr zu erkennen, daß der preußische Justizminister von vornherein Anweisungen gegeben hat, in allen in Betracht kommenden Fällen die Akten sofort dem Oberreichsanwalt und nicht erst, wie im bayerischen Erlaß vorgesehen ist, dem Justizminister zu unterbreiten. Der Vergleich des Gesetzes zum Schutze der Republik mit dem Sozialistengesetz trifft völlig daneben.

Das Sozialistengesetz verfolgte Meinungen; das Gesetz zum Schutze der Republik verfolgt Mörderbanden.

(Sehr richtig! links.) Beim Gesetz zum Schutze der Republik handelt es sich um die einzige politische Frage, die jetzt existiert: um den Schutze der Republik. Diesem Zweck wird die Vorlage in der Fassung, die ihr der Ausschuss gegeben hat, nicht gerecht. Der Ausschuss hat unsere Anträge abgelehnt und nicht das getan, was notwendig gewesen wäre. Auch die Forderungen der Gemäßigten sind keineswegs erfüllt. Was ist zur Säuberung der Beamtenliste geschehen? Bayern verlangt, daß auf die Stimmung in Bayern Rücksicht genommen wird. Aber in Bayern gibt es zweierlei Stimmungen; die in Nordbayern unterscheidet sich sehr wesentlich von der in Südbayern. (Sehr richtig! links.) Wir haben verlangt, daß die verheerende monarchistische Agitation unterbunden wird. Der Ausschuss hat in dieser Frage völlig versagt. Er hat weiter Ausnahmen von der Angelpflicht zugunsten der Angehörigen gemacht, obwohl bei anderen Verbrechen diese Ausnahmen nicht bestehen. Das Gesetz muß in zweiter und dritter Lesung so gestaltet werden, daß wir ihm zustimmen können. Wir können es aber in der dritten Lesung nur dann annehmen, wenn wir wissen, wie das Gesetz über die Pflichten der Beamten und das über die Reichskriminalpolizei aussehen werden. Die Kommissar müssen darüber wachen, daß die Republik keinen Schaden erleidet! (Lebh. Beifall links.)

Abg. Graef-Idarungen (Dnat. Sp.): Das Gesetz widerspricht einem Rechtsstaat. (Auf links: Sie und Freunde des Rechtsstaats!) Der § 1 des Gesetzes ist nur das Feigenblatt für die mit dem Gesetz beabsichtigte Anhebung der nationalen Opposition. Die Linke hat in früheren Jahren vielfach politische Attentate verherrlicht. Für die Erziehung des österreichischen Ministerpräsidenten Stürath durch Friedrich Adler fand der „Vorwärts“ sogar Entschuldigungsworte; er erklärte Friedrich Adler für geisteskrank. Auch ich bin der Ansicht, daß Adler wahnsinnig war und ist, denn er ist heute noch Sozialdemokrat. (Großer Beifall links.)

Präsident Lösser ruft Zwischenrufer zur Ordnung, bittet aber auch den Redner, sich zu mähen. (Auf rechts: Frechheit!) Präsident Lösser ruft sehr energisch diesen Zwischenruf.

Abg. Graef (fortfahrend): Ungeachtet dieser Tatsachen und der Bemühungen der Linken, den Reich an Rathenau meiner Partei in die Schuhe zu schieben, kann ich nur sagen: O über Euch Heuchler und Pharisäer! (Große Unruhe links. Erregte Zwischenrufe.) Der Reichstagsrat hat die Parole ausgegeben: Der Reich steht rechts! Um seine Verantwortung beneide ich ihn nicht. Schon geht in Thüringen die blutige Saat auf. In Jwirkau hat es 15 Tote gegeben. (Lärm links. Auf: Lüge!) Das Gesetz entpricht schlotternder Angst. Wir haben diese Angst nicht, weil wir auf die Kraft unserer herrlichen Ideen vertrauen. (Stürmisches Baden links. Beifall rechts.)

Reichsjustizminister Dr. Radbruch:

Die Deutschnationalen haben zwei Seelen in ihrer Brust. Die eine vertritt Herr Düringer, und die andere Herr Graef, der jedoch eine unerhört provokierende Rede gehalten hat. (Lebh. Beifall b. d. Rechten.) Den Trennungsschritt, den die Deutschnationale Partei gezogen hat, zog sie sehr eilig. Noch gehörten die Herren Wille, Glaffen und Graef zu ihnen. Es ist bezeichnend, daß die Partei denselben Abg. Graef vorschickte, der noch einige Monate vor Erzbergers Tode hier im Reichstagen die ungeheure Verdächtigkeit ausstrahlte, ob etwa von den Summen, die Erzberger für persönliche und politische Zwecke gesammelt hatte, etwas in den Taschen des Herrn Erzberger geblieben sei. (Stürmische Jurufe links.) Der Staatsgerichtshof widerspricht nicht der Verfassung, denn ein Ausnahmegericht würde sich neben einen bestimmten einzelnen Fall oder eine Gruppe einzelner Fälle richten. Der Staatsgerichtshof ist aber ein Sondergericht für generell bestimmte Arten von Fällen. Darüber ist in der Reichsverfassung nichts gesagt. Es handelt sich also auch

nicht um eine Verfassungsänderung.

Herr Graef sprach von einem Rückzug, den ich angetreten haben soll. Die Verordnung des Reichspräsidenten sprach aber von der republikanischen Staatsform (schlecht), während dieses Gesetz von der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform spricht. Der Gegensatz zur republikanischen Staatsform ist die Monarchie; der Gegensatz zur verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform aber ist jede Verfassungsform, die in Gegensatz zu dem verfassungsmäßigen demokratischen Gedanken tritt. Es handelt sich also nicht um ein einzelnes Gesetz. Das Sozialistengesetz richtete sich gegen eine geistige Bewegung. Sind aber die Mörderbünde, die Geheimbünde, die Begünstigungen oder Verherrlichungen eines Nordes und die Beschimpfungen der Landesparolen etwa eine geistige Bewegung? (Heiterkeit links.) Das Sozialistengesetz verbot die sozialistischen oder kommunistischen Bestrebungen, die den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung bezweckten, und zwar „in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Einheit der Bevölkerung gefährdenden Weise“. Nun will ich Ihnen einmal sagen, wie ein umgekehrtes Sozialistengesetz aussehen würde, das gegen Sie gerichtet wäre. Da würde es heißen:

Berline usw., welche durch deutschnationale, monarchistische oder rechtserhaltende Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten. Wenn das Gesetz so aussähe, dann hätten Sie vielleicht Anlaß, aber auch dann noch kein Recht, sich zu beschweren. (Beifall links.)

Sächs. Minister des Innern Eiplast stellt gegenüber der Behauptung des Abg. Graef, in Jwirkau habe es 15 Tote gegeben, fest, daß, wie schon Abg. Meyer-Jwirkau am Freitag betont hat, nur 2 Personen getötet worden sind. Auch diese zwei Opfer wären nicht zu beklagen gewesen, wenn nicht

ein Arzt aus seiner Wohnung auf die Menge geschossen hätte. (Heil! hört! links.)

Abg. Dr. Lösser (l. Soz.): Wir fordern, daß das Gesetz mit aller Schärfe gegen diejenigen angewendet wird, die die neue Staatsform bekämpfen. Darum ist für uns von ausschlaggebender Bedeutung das Verhältnis der Laienrichter zu den Berufsrichtern im Staatsgerichtshof. Wir verlangen, daß diese Laienrichter unerschütterlich auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie stehen.

Abg. Dr. Bell (Str.): Ausführungen wie die des Abg. Graef sind nicht geeignet, der Ruhe und Sicherheit zu dienen. (Sehr richtig!) Solche Propagationen sind geeignet, zu Katastrophen zu führen. Sollen wir warten, bis auch der letzte republikanische Minister von Mörderband gefallen ist? Greif niemals in ein Weispennest, doch wenn du greiffst, dann greife fest!

das gilt auch gegenüber den Mörderorganisationen. Der Schutze der Republik ist unser Ziel. Wir sind deshalb nicht davor zurückgeschreckt, gegen die Geheimorganisationen noch über die Regierungsvorlage hinaus vorzugehen.

Abg. Dr. Rahl (D. Sp.): Im Unglück sollte ein Volk seine Farben nicht herunterhaken. (Lebh. Jurufe links. Der Redner blüht den Präsidenten, den Juristen Einhalt zu tun. Vizepräsident Dittmann fordert den Redner auf, weniger provokatorisch nach links zu sprechen. Stürmische Jurufe rechts: Unerhört! Parteipräsident!) Wir sind bereit, an einem Gesetz zum Schutze der Republik mitzuwirken, lehnen aber ein Gesetz ab, das die staatsbürgerliche Gesinnung knebelt.

Abg. Schäffing (Dem.): Bei den Beratungen im Ausschuss hat mich ein Gefühl tiefer Beschämung darüber erfaßt, daß ein solches Gesetz in Deutschland notwendig geworden ist.

Daß das Gesetz notwendig ist, erlaßt sich daraus, daß, wie ich mich von unterrichteter Seite habe sagen lassen, mit dem Attentat gegen Rathenau nicht weniger als fünfhundert Personen in Verbindung stehen.

Weshalb wir endlich zu den elementaren Grundlagen politischer Kultur kommen wollen, werden wir den Antrag stellen, auch die Sprengung öffentlicher Versammlungen unter Strafe zu stellen. Wir sind auch dafür eingetreten, daß das Verbergen von Waffen unter Strafe gestellt wird. Vor Ausnahmebestimmungen gegen die monarchischen Familien glauben wir uns hüten zu müssen. Die hobenzollerische Hausmachtpolitik war vielfach mit dem Interesse der deutschen Nation nicht vereinbar. Wilhelm II. wollte am 9. November 1918 die deutsche Kaiserkrone preisgeben, wenn er nur König von Preußen bleiben konnte. Das wäre dann aus dem Reich geworden! Unsere Freiheit ist gleichbedeutend mit der Republik. (Beifall b. d. Dem. Auf den Tribünen kracht ein Teil der Besucher in die Hände. Präsident Lösser unterläßt solche Rundgebungen des Publikums.)

Abg. Emminger (Bayer. Sp.): Wenn heute eine Volksabstimmung in Bayern stattfände, dann würden etwa 80 Proz. für die Monarchie stimmen. (Bewegung. Heil! hört! links.) Aus dieser Stimmung muß das Verhältnis zwischen dem Norden und Süden gewürdigt werden. Die Organisation C, von der ich erst nach dem Worte an Erzberger gehört habe, ist in Bayern sofort durch den Offenburger Unterlandungsrichter inaktiviert worden. (Lebh. Widerspruch auf der äußersten Linken.) Die Ehrhardt-Brigade ist aufgelöst und in Bayern mit Notstandarbeiten beschäftigt worden. (Lärm und Lärm links. Auf links: Die ganze Rede ist aufrecht.) Abg. Wittmann (l. Soz.): Verherrlichung der Mörder! Das Gesetz muß durch unsere Anträge erst zu einem brauchbaren Werk gemacht werden.

Reichstagsrat Dr. Wirth:

Mit Betrübnis muß ich feststellen, daß in Bayern Verhältnisse, von denen man schon ihrem Amte nach es nicht für möglich halten sollte, daß sie den Eiserner mord verherrlichen — und es bleibt ein Word —, die Tat noch verherrlichen haben. Das muß ich als Christ aufs tiefste bedauern. (Jurufe rechts: Das ist eine Lausche!) Im Anschluß an seine Ausführungen in bezug auf den Mörderkreis hat der Abg. Emminger gesagt, solche Fälle werden wir öfter vor dem Staatsgerichtshof zu verhandeln haben. Wenn damit gesagt sein sollte, daß wir in absehbarer Zeit mit einer Häufung politischer Verbrechen zu rechnen haben... (Stürmischer Widerspruch rechts. Große Erregung.) Wir sind uns wohl alle klar darüber, daß die Wera politischer Wörde

das Ende unseres Vaterlandes

wäre. (Allgemeine Zustimmung.) Der erwähnte Satz des Abg. Emminger allein hat mich veranlaßt, das Wort zu nehmen. Es können Zeiten politischer Erregung kommen, und sie werden da, und ich will Ihnen ein Beispiel geben, wo es die Billigkeit aller Staatsbürger ist, unbeschadet ihrer politischen Überzeugung, sich hinter die Regierung zu stellen. Es hat Zeiten gegeben — und sie liegen erst wenige Jahre zurück —, wo es Leute gab, die heute auf der Rechten sitzen, die aber damals ihre Mitbürger beschworen, sogar einer nicht verfassungsmäßigen Regierung zu dienen. Heute ist es leider anders geworden. Ich habe in der Reichstagszeit einen interessanten Brief entwidet, der zeigt, daß Leute in der Zeit der Angst und Not sich hinter diejenigen stellen, die für das Leben und das Eigentum der Staatsbürger die Garantie übernehmen, und daß dagegen alle Bedenken, ob die Regierung verfassungsmäßig war oder nicht, völlig zurücktreten. — Der Reichstagsrat verliest dann einen

Brief des Bundes der Kaiserfreuen.

der am 13. November 1918 an „Seine Excellenz den Reichstagsrat Eberl“ gerichtet wurde. In dem Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß der politische Umschwung sich in Berlin, abgesehen von einzelnen Ausschreitungen, in bewundernswürdiger Ordnung und Ruhe vollzogen haben, und daß es Pflicht sei, diejenigen zu unterstützen, die für Ruhe und Ordnung sorgen. Die Unterführung der gegenwärtigen Regierung ist um so notwendiger, als die Volkswirtschaft alles daran setzen werden, die Herrschaft an sich zu reißen. Wer das vermeiden will, muß mit aller Kraft der gegenwärtigen Regierung helfen, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Betont wird zum Schluß, daß der Bund der Kaiserfreuen an der monarchischen Staatsform festhält. Der Brief ist unterzeichnet vom Hauptgeschäftsführer des Bundes, Grafen v. Schlieben. Der Reichstagsrat fährt dann fort: Nebenbei gesagt, ist das

die Replifikation des alten Systems.

(Sehr richtig! links.) Ich will damit zeigen, daß es im Leben des deutschen Volkes Gelegenheiten geben kann, wo sich alle hinter die Autorität stellen müssen, die die Ruhe, Eigentum und Leben schützen wollen. (Sehr wahr! links.) Man muß sich hüten, bei solchen elementaren Ausbrüchen des Volkes einem Tag zu spät zu kommen. Am 9. November war in München eine Regierung, die die Augen geschlossen hatte; es war zu spät.

Sehen Sie denn nicht, daß in Gebieten Deutschlands, wo bisher die Revolution vom 9. November kaum irgendwelche Schatten hin-

terlassen hat, wie in Darmstadt, in meiner bairischen Heimat und anderswo, gerade jetzt eine elementare Bewegung durch die unteren Schichten des Volkes hindurchgegangen ist, die fast an den 9. November erinnert? (Auf rechts: Durch Ausschlag!)

Die deutsche Republik ist nicht lebensfähig, wenn sie vor der Gewalt durch eine ungeordnete Macht geschützt werden muß. Der Abgeordnete Emminger hat in seiner Kritik zweifellos Ueberreibungen ganz heillosen Art gebracht. Ist denn der Staatsgerichtshof an sich etwas Neues? Haben wir nicht auch in anderen Dingen, z. B. die Einordnung der Beamten in die Gehaltsstufen, nicht auch Staatsgerichtshöfe geschaffen? Es ist nicht wahr, daß der Staatsgerichtshof als Revolutionstribunal schlechthin bezeichnet werden kann. Was Herr Emminger an Einzelheiten kritisiert hat, klingt uns aus der bayerischen Presse ganz anders entgegen, wie es auch uns unrichtig ist. In einem angelegenen Organ der Bayerischen Volkspartei wird jetzt wieder eine

Verhärfung des Kampfes gegen Berlin

proklamiert. Sehr bedenklich ist es, wenn Herr Emminger sagt, daß aus diesem Gesetz eine folgenschwere geschichtliche Entwicklung kommen könnte. (Heil! hört! links.) Wer immer den Teufel an die Wand malt, wie es gerade in Bayern geschieht, wer immer mit geschichtlichen Veränderungen droht — das haben Sie getan, Herr Emminger — veründigt sich am Reiche. Auch andere Länder haben in der großen Katastrophe Opfer bringen müssen, die ihnen schmerzlich gewesen sind. Aber niemanden ist es in Deutschland eingefallen, in so bitterer Stunde mit folgenschweren Vermutungen zu drohen. Wenn wir in Differenzen mit den Ländern kommen, wenn der Gedanke der Reichseinheit überhaupt zur Diskussion gestellt wird, so ist das ein Anreiz für böswillige Gegner, immer wieder da den Hebel anzusetzen, wo wir verwundbar sind.

Das Wert der Rettung Deutschlands

kann nicht das Wert einer Klasse sein, auch nicht der Arbeiterklasse allein, sondern alle Schichten unseres Volkes müssen daran mitarbeiten. (Sehr richtig!) Wenn aber dieses Zusammenarbeiten in frivoler Weise immer wieder gestört wird, wie beim Kapallo-Vertrag, wo dem Minister Rathenau Ehrlosigkeit vorgeworfen wurde, dann ist diese Rettung eine politische Unmöglichkeit. (Zwischenrufe rechts.) Ob ich von meiner Fraktion abgetrennt werde, überlassen Sie nur meiner Fraktion selbst. Die Zusammenarbeit aller Schichten und Klassen unseres Volkes ist nie so notwendig gewesen wie jetzt. Wenn wir Tage und Wochen verlaufen, um die Atmosphäre unseres Volkes zu entgiften und wenn dann vielleicht ein neues Unglück über uns hereinbricht, so ist es eine ungeheure Gefahr, die staatliche Autorität in Deutschland aufrecht zu erhalten. (Jurufe rechts: Das heißt den Teufel an die Wand malen.) Machen Sie keine so sinnlosen Zwischenrufe!

Das Reparationsproblem und die politische Spannung zermüdet unser Volk. Wir sind in Not wie noch nie.

Der Abgeordnete Emminger hat mit etwas leichter Hand von der Verhängung des großen Belagerungszustandes gesprochen. Ich bin überzeugt, wenn wir in Bayern die Schließung der Wirtschaften um 9 Uhr abends für einige Zeit verlangt hätten, so würde das sicherlich verhängnisvoller gewesen sein, als die schwerwiegende Forderung auf Grund des § 1. (Große Heiterkeit.) Es bedeutet doch eine Ueberhebung, von einer Vernichtung der Selbstständigkeit der Länder zu sprechen. Ich lade jede Regierung ein, hier mit uns über die Probleme der Ausgestaltung der Finanzen der Länder und über die Verkehrsprobleme zu sprechen.

In einer Kollage, die unser Volk in allen Jugen erschauern läßt, müssen wir aufs festeste zusammenhalten.

Wir sind ja keine Preußen. Wir kennen unser süddeutsches Land. Wir verstehen und lieben es. Wenn Sie dazu kommen könnten, bei der Erabschiedung dieses Gesetzes mit uns zusammenzugehen, so wäre das die schönste und sicherste Bürgschaft für den Bestand unseres deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall, auch auf den Tribünen.)

Reichsjustizminister Dr. Radbruch: Die Verhängung des großen Belagerungszustandes hätte nicht ausgereicht. Man würde den Belagerungszustand einmal wieder aufheben müssen, und die Wulle und Hennig dürften weiterkriechen, und wir hätten in einigen Tagen und Wochen eine neue Wordtat.

Wir brauchen ein Dauergesetz.

Der Minister begründet dann die vom Abgeordneten Emminger demängelten Forderungen einzelner Bestimmungen des Gesetzes mit juristischen Ausführungen und dankt dem Reichsrat und dem Reichsausschuss für die gründliche und rasche Arbeit, die sie in diesen Tagen geleistet haben.

Nachdem noch Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) in einer einstündigen Rede vor leeren Bänken die Notwendigkeit einer Kräfteregierung zur Befehlshung der Mörderorganisationen begründet und Abg. Emminger (Bayer. Volkspartei) einige „Wirkerschändnisse“, auf die der Reichstagsrat angeblich keine Rede aufgebaut haben soll, „richtig gestellt“ hat, verläßt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik, beginnend mit der Abstimmung über den § 1.) Schluß 9,30 Uhr.

## Explosion eines Minendepots.

Am Dienstag nachmittag um 1/2 3 Uhr hat sich im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine gewaltige Explosion ereignet. Bei der ersten Explosion flogen mehrere Schuppen und Depots in die Luft. In Cuxhaven selbst wurde eine große Anzahl von Fensterscheiben durch die Gewalt der Detonation eingedrückt. Technische Hilfsmittel, Feuerwehre und Juhewerke wurden sofort zur Hilfeleistung aufgeboten, da der Bahndamm bei Groden gleichfalls beschädigt wurde und auch der Juhewerke ins Stoen geraten war. Ueber die Ursache des Unglücks und die Zahl der Opfer konnte bisher nichts festgestellt werden. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird bis jetzt auf dreißig geschätzt. Zur Zeit des Unglücks waren ungefähr 200 Arbeiter im Depot anwesend. Auch in Cuxhaven wurde eine Anzahl von Personen durch Glasscherben verletzt. Die Explosionsgefahr ist noch nicht geboden.

Der Sonderberichterfasser des „Hamburger Echo“ dröhlet aus Cuxhaven:

Die erste große Explosion erfolgte nachmittags 2 Uhr 58 Minuten. Während der Explosion befand sich der Hamburger Zug in der Nähe des Depots und passierte die Stelle in rasender Fahrt. Trotzdem wurden sämtliche Scheiben zertrümmert. Auch in Cuxhaven sind sämtliche Schaufenster und andere Scheiben zerbrochen. In Groden selbst wurden sämtliche Stielungshäuser vollständig zerstört, etwa 100 Dächer abgedeckt und die Giebel zerstört. In einem Umkreis von etwa 5 Kilometern sind sämtliche Scheiben zertrümmert. Durch das Herumfliegen von Schiedbaumwolle wurden zwei große Bauernhöfe in Brand gesetzt.

Wie durch ein Wunder ist bisher die Zahl der gemeldeten Toten gering. Im Depot ist bisher nur ein Toter geborgen, vier weitere sind noch nicht gefunden. Im Krankenhaus sind 13 Schwerverletzte und 34 Leichtverletzte eingeliefert worden. Außerdem sind etwa hundert Personen verletzt, die sich in Privathäusern befinden. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch ein Entenoffizier. Es hatte kurz vor der Explosion eine Beschädigung durch die Entenkommission stattgefunden. Der Sachschaden ist sehr groß und geht in die Millionen. Etwa 20 Häuser müssen vollständig umgebaut werden. In Cuxhaven sind verletztere Kinder durch Glassplitter verletzt worden. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts genaues bekannt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Buchdruckereibesitzer rechtfertigen sich.

Die Berliner Buchdruckereibesitzer lassen durch die Tel.-Union eine Antwort auf die Mitteilung des Reichsarbeitsministers vom Sonnabend über die geschickten Verhandlungen verbreiten. So sehr gewunden die Prinzipale sich dabei ausdrücken, so müssen sie doch Punkt für Punkt die Richtigkeit der Darstellung des Reichsministers zugeben. Zum Schluss heißt es in der Darstellung der Buchdruckereibesitzer:

Im Schlichtungsausschuss machten die Vertreter der Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß nach gesetzlicher Vorschrift eine Verhandlung sowie die Abgabe eines Schiedsspruches unmöglich sei, weil die Vertreter der Arbeitnehmer nicht anwesend seien. Der Vorsitzende erklärte demgegenüber, daß in diesem Falle von der gesetzlichen Vorschrift abgewichen werden könne, es läge lediglich darauf an, heute noch einen Schiedsspruch zu fällen, der sofort anschließend durch das Reichsarbeitsministerium für rechtsverbindlich erklärt werden solle.

Do trotz des wiederholten Hinweises der Arbeitgeber auf das Ungeheuerliche eines solchen Vorgehens der Vorsitzende seinen Standpunkt nicht aufgab, vielmehr die Anwendung der Gesetze in diesem Falle für einen veralteten Formalismus erklärte, verließen die stundenlangen Verhandlungen ergebnislos.

Also ungeschick war das Verhalten des Reichsarbeitsministers! Die Arbeitnehmervertreter waren so wenig „abweisend“, als ihre Vertreter selbstverständlich im Schlichtungsausschuss saßen. Es hätten also eventuell dieselben Argumente, die von den beiderseitigen Vertretern vorgebracht worden wären, von den Vertretern im Schlichtungsausschuss nochmals durchgeföhrt werden müssen. Wenn eine derartige Versteifung nicht „veralteter Formalismus“ ist, dann ist sie etwas anderes, schlimmeres. Tatsache ist jedenfalls, daß dasselbe Resultat, das am Dienstag erreicht wurde, bereits am Freitag zu haben war. Aber die Unternehmer wollten nicht.

Im übrigen behielten wir uns vor, nach Abschluß der Verhandlungen in Leipzig auf den Streik und seine Lehren zurückzukommen.

## Die Berliner Holzarbeiter-Löhne.

Vom Deutschen Holzarbeiterverband wird uns geschrieben:

Infolge des Nichterscheinens der Gewerkschaftspressen war es uns selber nicht möglich, den Kollegen durch unser Mitteilungsblatt die zurzeit neu abgeschlossenen Tarife verschiedener Branchen zur Kenntnis zu bringen. Wir können uns leider nur darauf beschränken, die Hauptlöhne der einzelnen Industriegruppen anzugeben, und erlauben die Kollegen, auf Grund dieser Mitteilung die Nachzahlung von ihrem Arbeitgeber einzufordern. Bei Nichtbewilligung oder bei Schwierigkeiten ersuchen wir, das Bureau sofort in Kenntnis zu setzen.

Für die allgemeine Holzindustrie sind mit den vereinbarten Verbänden folgende Löhne abgeschlossen:

Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. 7.—31. 7. 1922	33,05	Wt.
Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. 8.—15. 8. 1922	36,40	"
Hilfsarbeiter über 22 Jahre ab 1. 7.—31. 7. 1922	28,20	"
Hilfsarbeiter über 22 Jahre ab 1. 8.—15. 8. 1922	31,05	"
Facharbeiterinnen über 22 Jahre ab 1. 7.—31. 7. 1922	21,85	"
Facharbeiterinnen über 22 Jahre ab 1. 8.—15. 8. 1922	24,05	"
Hilfsarbeiterinnen über 22 Jahre ab 1. 7.—31. 7. 1922	18,—	"
Hilfsarbeiterinnen über 22 Jahre ab 1. 8.—15. 8. 1922	19,85	"

Für die Kamm- und Haarschmuckbranche gelten ab 1. Juli bis 3. August 1922 folgende Löhne:

Facharbeiter	28,45	Wt.
Facharbeiterinnen	19,75	"
Hilfsarbeiter über 20 Jahre	23,80	"
Hilfsarbeiterinnen über 20 Jahre	16,25	"

## In der Köhnen- und Goldleistenindustrie gelten vom 1. bis 31. Juli folgende Lohnsätze:

Facharbeiter über 22 Jahre	30,—	Wt.
Facharbeiterinnen über 22 Jahre	21,25	"
Angelernte Arbeiter über 22 Jahre	26,90	"
Angelernte Arbeiterinnen über 22 Jahre	18,75	"
Hilfsarbeiter über 22 Jahre	23,45	"
Hilfsarbeiterinnen über 22 Jahre	15,95	"

Für die Arbeitnehmer der gesamten Musikinstrumentenindustrie werden folgende Leuzungszulagen gezahlt:

Männliche Facharbeiter über 20 Jahre, verheiratet oder verwitwet mit Kindern	1000,—	"
Männliche Facharbeiter über 20 Jahre, unverheiratet	900,—	"
Männliche Hilfsarbeiter über 20 Jahre, verheiratet oder verwitwet mit Kindern	800,—	"
Männliche Hilfsarbeiter über 20 Jahre, unverheiratet	700,—	"
Männliche Facharbeiter von 18 bis 20 Jahren	700,—	"
Männliche Hilfsarbeiter von 18 bis 20 Jahren	600,—	"
Weibliche Fach- und Hilfsarbeiter von 18 bis 20 Jahren	600,—	"
Weibliche Fach- und Hilfsarbeiter von 18 bis 20 Jahren	600,—	"
Männliche u. Weibliche im Alter von 16 bis 18 Jahren	400,—	"
Männliche u. Weibliche im Alter von 14 bis 16 Jahren	250,—	"

Die Tariflöhne für die Klavier-, Klavier- und Mechanikbranche betragen:

für Facharbeiter über 20 Jahre	37,40	Wt.
für Hilfsarbeiter über 18 Jahre	30,95	"
für Facharbeiterinnen über 18 Jahre	26,—	"
für Hilfsarbeiterinnen über 18 Jahre	23,75	"

Für die pneumatische Branche gelten folgende Löhne:

für Facharbeiter in allen Altersklassen	40,40	Wt.
für Hilfsarbeiter über 18 Jahre	34,40	"
für Arbeiterinnen über 18 Jahre	26,45	"
für männliche Jugendliche von 17 bis 18 Jahren	20,30	"
für weibliche Jugendliche von 17 bis 18 Jahren	16,55	"

**Wahrung, Bauarbeiter!** Alle Arbeiten, die von der Firma Freese, Jalousiefabrik, Niederhöfen, hergestellt werden, sind Streikarbeiten. Wir erziehen die Bauarbeiter, darauf zu achten, daß keine Arbeit von der Firma Freese auf den Bauten angebracht wird. Da genannte Firma es ablehnt, die mit allen anderen Jalousiefabrikanten getroffenen Lohnabmachungen zu unterschreiben. Alle bei der Firma Freese beschäftigten Arbeiter sind Streikbrecher.

## Schlichtungsanspruch im Seemaschinistenstreik.

Unter Teilnahme von Vertretern des Zentralverbandes deutscher Reederei und der autonomen Schiffsingenieure und Seemaschinisten haben vor dem Hamburger Schlichtungsausschuss Verhandlungen stattgefunden, die zu folgendem Ergebnis führten: Es werden für den Monat Juni 20 und für Juli 30 Prozent Zuschlag zu den gegenwärtigen Monatsgehältern angeboten und die Ueberstundenarbeit soll durch eine monatliche feste Sonderzahlung von 1000 M. ihre Regelung finden. Diese Vorschläge werden einer Verammlung der autonomen Schiffsingenieure unterbreitet. Ueber die zukünftige Regelung der Monatsgehältern werden die Verhandlungen zwischen beiden Parteien weitergeführt.

## Vermittlung im amerikanischen Grubenarbeiterstreik.

Den streikenden Grubenarbeitern sowie den Grubenbesitzern wurde vom Präsidenten Harding folgender Vermittlungsvorschlag unterbreitet: Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf, und zwar zu dem am 1. April, dem Zeitpunkt der Einstellung der Arbeit, in Kraft gewesenen Lohnsätzen, und arbeiten weiter bis zum 10. August. In der Zwischenzeit wird eine Schiedskommission zur Ausarbeitung einer neuen Lohnskala gebildet werden. Sollte im Schlichtungsausschuss bis zum 10. August kein neuer Tarif zustande gebracht sein, so würden alle in Kraft befindlichen Löhne bis zum 23. März weiter bezahlt werden.

Bekanntlich streikten die Bergarbeiter, um eine Lohnerhöhung von 20 Prozent abzuwehren. Nicht nur die Tatsache des Eingreifens Hardings, sondern auch der Vorschlag selbst beweisen, daß die Situation für die Bergarbeiter eine günstige ist.

**Streik im Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Großhandel.** Vom Deutschen Transportarbeiterverband wird uns geschrieben: Die Hausdiener, Packer und Transportarbeiter obiger Gruppen sind am Dienstag in den Streik getreten, weil die Arbeitgeber jede Verhandlung auf Erhöhung der noch 735 M. betragenden Wochenlöhne hintertrieben haben. Auch beim Schlichtungsausschuss erschienen die Arbeitgeber nicht, sondern sabotierten auch dort die Verhandlung. Die Arbeitsniederlegung ist in allen Betrieben geschlossen erfolgt und er suchen wir um strengste Solidarität mit den streikenden Kollegen.

**Wahrung, Metallarbeiter!** Um unliebsame Vorkommnisse zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß in Zukunft telephonische Anfragen und Auskünfte über Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht mehr erteilt werden. Die betreffenden Kollegen müssen sich entweder mündlich oder schriftlich unter Angabe der Mitgliedsbuchnummer an die Ortsverwaltung wenden. Die Ortsverwaltung.

**Wahrung, Buchbinder, Ausgeperrte in Buchdruckereien!** Die Arbeit in den Buchdruckereien darf nicht eher wieder aufgenommen werden, als bis die am Mittwoch, den 12. Juli, stattfindende Versammlung darüber Beschluß gefaßt hat. Die Versammlung findet nachmittags 2 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelkufer 24, statt.

**Wahrung, Buchbinder!** Für die Kollegenschaft der reinen Buchbinderien, Geschäftsbuchdrucker und Briefumschlagbetriebe findet die Auszahlung der Streikunterstützung am Donnerstag, den 13. Juli, im Gewerkschaftshaus, Saal 3, wie folgt statt: Streikartennummer 1—200 von 8—9 1/2 Uhr vormittags usw., alle halbe Stunde die 200 folgenden Nummern. Die Streikleitung.

**SW-Metallarbeiter der Ruhr-Gemeine.** Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im Saal der Arbeitermittelschule Völkchen, Markt 10/12, Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskongress. 2. Stellungnahme zur Wahl der Ortsverwaltung.

**Verband der Getreide-, Zucker- und Futtermittelarbeiter.** Donnerstag, abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 4, außerordentliche Generalfammlung. Bericht vom Gewerkschaftskongress in Leipzig.

**Deutscher Transportarbeiterverband.** Sonntag 11. Juli, abend 7 Uhr, Bericht der Lohnkommission.

**Gruppe 15, Gruppe 16 und 17.** Mittwoch, abend 6 Uhr bei Heßler, Weidestraße 15, Gruppenversammlung. Bericht der Lohnkommission.

**Gruppe 17, Gruppe 18 und 19.** Donnerstag, abend 8 Uhr, wichtige Gruppenversammlung im Lokal von Heßler, Weidestraße 15.

**Gruppe 20, Gruppe 21 und 22.** Donnerstag, abend 8 Uhr bei Heßler, Weidestraße 15, Gruppenversammlung. Stellungnahme zur Lohnforderung.

**Gruppe 23, Gruppe 24 und 25.** Donnerstag, abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelkufer 24/25, Saal 5, Streikunterstützung und Bericht der Lohnkommission. Tagesordnung: 1. Bericht: Was verlangt die Arbeiterklasse von den Arbeitgebern? 2. Verhandlungsarbeiten. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Funktionäre dringend erforderlich. Mitgliedsbuch mitzubringen und vorzulegen. Come Mitglieder! und kein Ausfall!

**Deutscher Holzarbeiterverband.** Freitag, abend 8 Uhr bei Heßler, Weidestraße 15, abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelkufer 24/25, Saal 5, Streikunterstützung und Bericht der Lohnkommission. Tagesordnung: 1. Bericht: Was verlangt die Arbeiterklasse von den Arbeitgebern? 2. Verhandlungsarbeiten. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Funktionäre dringend erforderlich. Mitgliedsbuch mitzubringen und vorzulegen. Come Mitglieder! und kein Ausfall!

**Deutscher Holzarbeiterverband.** Freitag, abend 8 Uhr bei Heßler, Weidestraße 15, abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelkufer 24/25, Saal 5, Streikunterstützung und Bericht der Lohnkommission. Tagesordnung: 1. Bericht: Was verlangt die Arbeiterklasse von den Arbeitgebern? 2. Verhandlungsarbeiten. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Funktionäre dringend erforderlich. Mitgliedsbuch mitzubringen und vorzulegen. Come Mitglieder! und kein Ausfall!

**Vorträge, Vereine und Versammlungen.**

Der Sängerchor „Herold“ tritt am Donnerstag, den 12. Juli, abend 8 bis 9 Uhr im Receptoren Saal (Erdbeere, Erdbeere) ein offentliches Besangensfest.

Bekanntlich streikten die Bergarbeiter, um eine Lohnerhöhung von 20 Prozent abzuwehren. Nicht nur die Tatsache des Eingreifens Hardings, sondern auch der Vorschlag selbst beweisen, daß die Situation für die Bergarbeiter eine günstige ist.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

# Goldstück

Jac. Stück Nachf. A.-G., Zweigniederlassung Berlin O 34, Kommtener Str. 45. Telefon: Königstadt 393.

J. STÜCK-NCHFA.G. WEINBRENNEREIEN HANAU A/M.

# SAISON-AUSVERKAUF

vom 3. bis 15. Juli in fast allen Abteilungen

### Aluminium

Satz 16—22 16—24 16—26 cm

Schmortöpfe mit Deckel 325<sup>00</sup> 450<sup>00</sup> 575<sup>00</sup>

Kasserollen 29<sup>50</sup> 32<sup>50</sup> 39<sup>50</sup> 44<sup>50</sup>

Pfannen 44<sup>50</sup> 58<sup>50</sup> 65<sup>75</sup>

Wasserkessel 195<sup>00</sup> 210<sup>00</sup>

Schöpflöffel 19<sup>50</sup>

### Nickelwaren

Kaffeekannen-Untersätze mit Nickelrand 18<sup>50</sup>

Tablett Fayence m. Korbrand 14<sup>50</sup>

Gebäckeller mit Nickelrand 9<sup>75</sup>

Teeglashalter 18<sup>50</sup>

Zuckerstreuer 8<sup>75</sup>

### Stahlwaren

Rasiermesser 27<sup>50</sup> 45<sup>50</sup> 55<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>

Apfelsinenschäler 4<sup>75</sup>

Gabeln, versilbert 48<sup>50</sup>

Eßlöffel, versilbert 48<sup>50</sup>

Tortenheber mit Büffelhorngriff 60<sup>00</sup>

## Emaille

teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern

### enorm billig

Reibeisen 3<sup>75</sup> 5<sup>00</sup>

Sand-, Seife-, Soda-Behälter 24<sup>50</sup>

Konsol mit Maass 9<sup>50</sup>

Schöpf- und Schaumlöffel 2<sup>50</sup>

Saucenlöffel 3<sup>00</sup>

Essenträger 9<sup>50</sup> 15<sup>00</sup>

Kaffeeseib 4<sup>50</sup>

Eßlöffel 0,95

Ringtöpfe 24<sup>50</sup> 32<sup>00</sup>

Wasserkannen 26<sup>00</sup>

Kochgeschirre 7<sup>50</sup>

Trinkbecher 1<sup>25</sup>

### Maschinenwaren

Brotschneidemaschinen mit spitzem Messer 48<sup>50</sup>

Gasocher mit zwei Kochstellen 35<sup>00</sup> 145<sup>00</sup>

Wirtschaftswagen 65<sup>00</sup>

Elektr. Platten mit Schrub und Stecker 175<sup>00</sup>

Gas-Anzünder 14<sup>50</sup>

### Holzwaren

Quirlgarnituren kompl. 45<sup>00</sup>

Eierschränke 42<sup>00</sup>

Gewürzschrank 38<sup>50</sup>

Nudeirollen 10<sup>75</sup>

Frühstückbrettchen 3<sup>50</sup>

### Lackierwaren

Semmel- u. Zwiebelbehälter 18<sup>50</sup>

Zahnbürstenhalter 6<sup>75</sup> 7<sup>75</sup>

Brotkörbe 18<sup>50</sup> 84<sup>50</sup>

Kaffee- u. Zuckerbüchsen 9<sup>25</sup> 14<sup>50</sup> 28<sup>50</sup>

Kekskasten 18<sup>75</sup> 28<sup>00</sup>

# HERMANN TIETZ